

Ralf Thenior

DÄMONENSPIEGEL

Gedichte

Grupello Verlag

DAS AUGEN LIEST MIT – SCHÖNE BÜCHER FÜR KLUGE LESER
Besuchen Sie uns im Internet unter: www.grupello.de
Hier finden Sie Leseproben zu allen unseren Büchern, Veranstaltungshinweise und Besprechungen. e-mail: grupello@grupello.de

1. Auflage 2003

© by Grupello Verlag
Schwerinstr. 55 · 40476 Düsseldorf
Tel.: 0211-498 10 10 · Fax: 0211-498 01 83
Druck: Müller, Grevenbroich
Alle Rechte vorbehalten

ISBN 3-933749-94-8

INHALT

Heimkehr vor Weihnachten	11
Der Alltag der Dämonen	12
Der Alltag der Dämonen geht weiter	13
Unsere Urlaubsreise	14
An der südholländischen Nordseeküste	15
Der Mann auf der Straße	16
Kind und Spiegel	17
Selbstporträt mit Hille	18
Die Dämonen kehren wieder	19
Wer nur Dämonen sieht, sieht wenig	20
An der nächsten Straßenecke	21
Ansichtskarte aus Valletta	22
Miss Manners' Spalte	23
Der Mann auf der Straße zu Haus	24
Der Mann auf der Straße weiß	25
Die Leiter des heiligen Johannes Klimakus	26
Angst vorm Schwimmen	27
Unvorhergesehene Verspätung	28
Schmutzige Brut	29
Die grüne Kunst	30
Atem holen	31
Dämonenwerk	32
Mal im Ernst, sagt der Mann auf der Straße	33
Kloakendämon im Kakteengarten von Dionysopolis	34
Flugopfer	35
Dämonenrevue	36
Der Mann auf der Straße bekennt	37
Der Mann auf der Straße hält durch	38
Auf den Knien	39
In Georgsmarienhütte	40
Blick in die Werkstatt	41
Die Versuchung des Klausners	42

Heißer Tag	43	Anmerkungen	80
Unberufen! Tok tok tok / Traktat	44		
Gegen das Milch-Wegzaubern / Zitat	45	Die Luft ist voller Dämonen	83
Gerüchte kochen überall	46		
Über die Dämonengrenze	47	Kleine Leseliste	93
Elend und Abenteuer	48		
Die Wüste	49		
Das Haus am Waldrand	50		
Dämon in der Hitze	51		
Vatersorgen	52		
Der Mann auf der Straße blickt durch	53		
Aufhocker/Sonderposten	54		
In der Gemüseabteilung	55		
Miss Manners again	56		
September Mission	57		
Ikone	58		
Der Dämon des Staubes	59		
Aller Hoffnung bar	60		
Baltimore Scenario	61		
Psalm	62		
Der Mann auf der Straße kann es nicht oft genug sagen	63		
Bauchladen	64		
We did it again	65		
Der Mann auf der Straße jammert	66		
Malediktion	67		
Der Mann auf der Straße im Bilde	68		
Ich predige es doch schon ewig	69		
Der letzte Fünfhundertmarkschein	70		
Göttin der Barmherzigkeit	71		
Reportage	72		
Die Tagesform	73		
Elegie im November	74		
Lebenslose	76		
Immerfroh Seuse Blend	77		
Das Vorletzte	78		
Mann auf der Brücke	79		

Und der Kobold des Malheurs
folgt uns am Schnürchen.

Miroslav Holub

Heimkehr vor Weihnachten

Es ist frostkalt, der Motor springt endlich nach dem dritten Versuch an, die Scheiben beschlagen, Nebel ist kein guter Einstieg nach drei Wochen Kurpantoffeln in Bad Nauheim, also langsam, doch dann – Heizung läuft, Fenster klar, die Ausfallstraße erreicht, hat er das Steuer seines Lebens wieder in der Hand, schaltet das Autoradio ein, frischer Schnee auf den Hängen des Sauerlands im Sonnenlicht vor der Windschutzscheibe.

Um Mittag kommt er in der Wohnung an, schon angeschlagen vom weihnachtlichen Paketverschickungswahn im Postamt, findet Küche und Flur von Handwerkern verheert, Schimmelpilz im Kühlschrank, den Anrufbeantworter vollgesprochen, da senkt sich eine Müdigkeit auf Muskeln und Gemüt, sodaß er sich zu Bette legt, wo er zur Stunde noch liegt.

Der Alltag der Dämonen

Die Dämonen lauern an jeder Ecke.
Er ist nur noch am Scheuchen. – Kusch! Kusch!
Eine Peitsche sollte er sich zulegen.
Nicht um die verfluchten Biester
zu domestizieren – um Himmelswillen! –,
nur um sie sich weitmöglichst
vom Leibe zu halten. Sie spielen
böse Streiche. Der bittere Saft
eines vergällten Lebens
ist ihre Coca-Cola.
Manche nähren sich von Herzblut.
In unbeobachteten Augenblicken schlüpfen
sie gern in deine Gedanken, sind die
Motoren der notorischen Nörgler. Sie
geben dir Zucker für Salz und Salz für
Zucker. Ihre *practical jokes*
können mörderisch sein.

Tragen sie nicht gerade ihre eigenen Händel
aus, sitzen sie auf Dachrinnen und hinter
Traföhäuschen und lauern auf Menschen ...

Der Alltag der Dämonen geht weiter

Über lange Zeit hat er sie völlig
vergessen. Auch möglich: sie hatten ihn
vergessen oder waren vor der Kälte in

den Süden geflohen – egal, sie waren weg.
Er vergaß ihre peinigenden Streiche,
war keck genug, ihre Existenz zu leugnen;

da, zack, sind sie wieder zurück, oder
ein Trupp neuer Dämonen hat die Stadt
bereits in Besitz genommen, wirft seinen

unheilverheißenden Schatten auf unseres
Mannes Weg. – Ganz leicht, zum Beispiel,
könnte etwas mit seinem Auto geschehn ...

Unsere Urlaubsreise

Die Dämonen sind schlau.
Sie werfen uns keine Knallkörper
vor die Reifen, sie versetzen
die Schilder nur um ein paar Meter.
»Nächste nach Brügge!«
»Schrei doch nicht so!«
Schon stehen wir im Stau,
weil eine Hebebrücke sich gehoben hat,
da fährt ein Schiff nach links.
Die Dämonen lachen sich schlapp.

Die Hebebrücke kommt nieder,
wieder fahren wir über schwarze Wasser,
Teer und Schmer, nur keinen Blick
nach unten wagen, schau nach vorn
und fahr durch die Wallonie Flanderns,
und fahr durch Finsterlande,
immer gradaus in Richtung Sint Niklas –
»Warum kommen wir schon zum vierten Mal
durch diesen Tunnel hier?«

An der südholändischen Nordseeküste

»Tot ziens!«
sagte er, worauf
ein rätselhaftes Lächeln
hinter dem Counter erschien.

Wer hat ihm
diesen Giftstachel ins Ohr
gestoßen, die Niederländer
verstünden es als Anbiederung,
wenn Deutsche
ihre Sprache sprächen?

Der Mann auf der Straße

sagt: Dein Kurschatten
ist der Tod. – Er ist
in der Nähe. – Du gehst
durch den Park, nasse
Blätter auf Schotter,
und weißt, er ist in
der Nähe, fühlst es in
der Brust und deine Lebenslust,
fader geworden im Laufe
der Jahre, auf dem Null-
punkt, gewahrst du zwei
Mädchen, ans Brückengeländer
gelehnt, die Kälte hat
ihre Wangen gerötet, ihre
Augen glänzen, Schönheit
siehst du da – die Schönheit
des Lebens, sämtliche Porno-
filme, die du jemals gesehn
hast, rattern dir durch die
Birne – kein Vergleich, hier
ist das blühende Leben – ab-
wendest du dich, deprimiert,
auch dies Paradies auf
immer verschlossen.

Kind und Spiegel

Das Kind lächelt sich an,
was auch das Kind im Spiegel kann.
Ich starr dich nieder, denkt
das Kind und senkt den Blick
ganz tief ins andere Auge ein;
das Lächeln zerschmilzt wie die
Haut des Gesichts zerschmilzt, wie
Frühlingsschnee unter den Wangen
blüht eine blasse Blume aus
Äderchen fein, die blühen
und verblühen rot, ein Loch dieser
offene Mund – ein Knochenschädel
taucht im Spiegel auf. Das Kind
schreit. Der Spiegel zerbricht.
Weinend rennt das Kind zur Mutter,
birgt seinen Kopf in ihrem Schoß.
Schon sind die Tränen getrocknet.
Doch das Gesehene bleibt.

Selbstporträt mit Hille

Ich schnitze mir eine Legende
aus Bescheidenheit und Demut.
Ja! Demut! Bescheidenheit ...
Rauschhafte Aufschwünge inbegriffen,
am Ende aber die Fresse im Dreck.
Dann sage ich immer:
Ich habe doch alles!
Was will ich noch mehr?
Das Urvertrauen mit den
Zähnen mir in die Wiege gelegt,
der Name erträglich,
mein Mitgefühl ist berühmt.

Man erzählt die Geschichte
von dem tödlich im Schnee
verunglückten Herrchen, dessen
traurig bei ihm wachenden Hund
ich aus Mitleid meinen letzten
Fuffi unter die Pfote schob.

Die Dämonen kehren wieder

Manchmal kommt es knüppelhart:
ein Dauerregen von Mißgeschicken,
Unglücken und schlechten Nachrichten
trifft dich im tätigen Leben, macht
dich empfindungslos, bringt dich
in den Besitz eines kalten Herzens –
jäh schreckst du auf: ein Freund
beherbergt eine alte Freundin kostenlos
ein paar Monate, als sie auszieht, sind
seine Ersparnisse verschwunden, der
Zufall überführt sie; das Weinen
im Telefonhörer gehört einer anderen
Geschichte an, und wenn man sieht
wie Bosheit und Übelwollen ins Kraut
schießen, erkennt man schnell: jeder
einzelne in der Menge in der Metrostation
trägt auf der Schulter einen Dämon, die
glüh'nden Augen schweben in der Luft,
bei Autofahrern räkeln sie sich
auf der Kopfstütze, sie
geißeln mit kleinen Peitschen,
stoßen Blitze ins Fleisch und
hupen böse Omen, manche Leute
werden sogar von ihnen geritten.

Wer nur Dämonen sieht, sieht wenig

Nicht alle guten Geister
sind Engel: auch sie haben Macken,
Nücken und Tücken – auch sie
spielen mit Zuckerstücken, Streich-
hölzern und Wurstbrot; es war
nicht Charly Brown, der den Sender
im Autoradio verstellte, oder du
ärgerst dich über Leute, die
Zeitungen in Zügen liegen lassen,
und findest dabei ein Dossier
zu deinem Forschungsthema.

An der nächsten Straßenecke

Dieser Engel, zerkratzt,
aus vielen Wunden blutend,
ein Flügel, abgeknickt, schleift
am Boden, die Aura verbeult
und violett angelaufen, sein
Scat ein Lallen; er fiel
an der letzten Straßenecke
Dämonen in die Klau'n.

Ansichtskarte aus Valletta

Von den Barracca Gardens aus
sehen wir ein Fischerboot quer
über den Grand Harbour mitten
in die Fahrtrichtung eines Ozeanriesen
tuckern (»Is' der wahnsinnig?«),
um dann (schluck!) direkt
vor dem haushohen Bug
durchzuflutschen.

– Ein Fischer in seinem Boot,
von einem Dämon getrieben. –

Schafft es der Fischer,
bevor ihn der Bug erwischt,
auf die andere Seite zu gelangen,
knallt der ihn jagende Dämon
gegen die Schiffswand,
wird ohnmächtig
und ersäuft.

So löst man das Problem
auf Malta.

Miss Manners' Spalte

Der Mann auf der Straße schreibt:
»Liebe Miss Manners!
Welche Mittel gibt es gegen Dämonen?«

Miss Manners:
»Mit einem Lied auf den
Lippen und einem leichten
Herzen sind Sie für Dämonen
eher uninteressant.

Leibspeise dieser Wesen
ist das Unglück. Selbst
mit einem traurigen Lied
sind sie zu vertreiben.

Achten Sie darauf,
immer bei sich zu sein,
dann finden die Dämonen
kein Einschlupfloch.«

Der Mann auf der Straße zu Haus

Er keucht, wenn er drin ist.
Er ist auch nicht mehr der Jüngste.

Beim Essen guckt er fern,
am liebsten: Kochen mit Bio.

Mit Lautstärke
hat er es nicht mehr so:
früher ja – heute nein.

Im Grunde will er nur,
was alle wollen:
den Jackpot knacken,
den Eurohaufen einsacken
und nichts wie ab!

Am Abend die Unwissenheit
auf dem Bildschirm, sie hat
schöne Brüste, verkauft ihr
Kopfgeplapper zu bestem Preis.

Der Mann auf der Straße weiß

Sie legen auch Leimruten
aus – (»Oh, ja!«) – sie
sagen dir: »Eh, Mann! Ich
verdoppel dein Bargeld!« – was
zu denken geben sollte, also:
Aushändigung nur gegen
Quittung und Paß, okay?

Sie wissen, deine Gier, dein
Vermögen mit einem Schlag
verdoppelt zu sehen, die tägliche
Bestrahlung mit Bildern von Luxus
läßt die Sicherungen rausknallen,
wenn es um hohe Summen geht.

»Mit Lux Aktien können Sie
ihr Eigenkapital in einer Dreiviertelstunde
leicht verdreifachen!«

Schon steigen wir
ins Bodenlose.

Die Leiter des heiligen Johannes Klimakus

Auf der Leiter, die vom linken
unteren Bildrand bis zum oberen
rechten führt, wo ein besorgt
blickender Pförtnergott seine Leute
schnell in das Einstiegsloch
einer Weltraumkapsel zu ziehen
versucht, um aus dieser unwirtlichen
Gegend zu fliehen, denn während
die aufrechten Männer auf der
Leiter emporsteigen, greift
eine Schar Dämonen an ...

Mit langen Zangen, Stangen und
Krummstäben bewaffnet, manche
mit Pfeil und Bogen, alle schwarz
wie aus dem Tintenfaß, fliegen
sie durch den Raum, ziehen
die aufrechten Männer am Hals
von den Sprossen und schleppen
sie durch die Luft mit sich davon,
während die entsetzten Kollegen
schneller nach oben streben.

Manche, ohnmächtig vor Angst,
fallen von selbst von der Leiter
mitten in einen Höllenrachen,
der in der Wüste sich auftut.
Eine Schar bekümmert
dreinblickender Engel verfolgt dies
vom linken oberen Bildrand aus.

Angst vorm Schwimmen

Manchmal ist es nur eine Bootsfahrt
auf einem breiten Fluß wie der Elbe;
der Himmel hängt tief, graufeuchte
Luft umgibt die einsame Figur
auf der Boje und aus dem Kielwasser
steigt die Vergangenheit auf: Hier
wäre ich schon einmal tot gewesen.